

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Musikwissenschaft“ (B.A.)
- „Musikwissenschaft“ (M.A.)

an der Universität Paderborn

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 48. Sitzung vom 21.08.2012 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „Musikwissenschaft“ mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ und „Musikwissenschaft“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der **Universität Paderborn** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Beim Masterstudiengang handelt sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang.
3. Die Akkreditierungskommission stellt für den Masterstudiengang ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.
4. Die Akkreditierung wird mit der unten genannten Auflage verbunden. Die Auflage ist umzusetzen. Die Umsetzung der Auflage ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 31.05.2013** anzuzeigen.
5. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.09.2019**.

Auflage:

1. Die Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen müssen ausführlicher und kompetenzorientiert beschrieben werden.

Die Auflage bezieht sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf den Bewertungsbericht der Gutachtergruppe, der diesem Beschluss als Anlage beiliegt.

Die Auflage wurde fristgerecht erfüllt. Die Akkreditierungskommission bestätigt dies mit Beschluss vom 14.5.2013.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Musikwissenschaft“ (B.A.)
- „Musikwissenschaft“ (M.A.)

an der Universität Paderborn

Begehung am 15.06.2012

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Thomas Seedorf

Hochschule für Musik Karlsruhe, Professur Musikwissenschaft

Prof. Dr. Matthias Schneider

Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald, Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Werner Wittersheim

Westdeutscher Rundfunk (Vertreter der Berufspraxis)

Victor Schleeweiß

Student an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim (studentischer Gutachter)

Koordination:

Ulrich Rückmann

Geschäftsstelle von AQAS, Köln



Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

1 Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. Allgemeine Informationen

Die zur Akkreditierung vorliegenden Studiengänge werden vom gemeinsamen musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold angeboten. Die beiden Hochschulen kooperieren in diesem Bereich bereits seit 30 Jahren. Das Seminar bietet dabei universitäre Studiengänge im Fach Musikwissenschaft an und stellt gleichzeitig das Lehrangebot für die künstlerischen und musikpädagogischen Studiengänge der Hochschule für Musik. Ein Großteil der räumlichen Ressourcen, die zur Durchführung des Studiengangs benötigt werden, wird durch die Hochschule für Musik bereitgestellt.

Die Universität Paderborn folgt dem Leitbild der „Universität der Informationsgesellschaft“ und stellt als zentrale Merkmale Interdisziplinarität und die Kooperation mit der Wirtschaft heraus. An der Hochschule sind derzeit ca. 15.300 Studierende an fünf Fakultäten eingeschrieben, davon gut 1/3 in Lehramtsstudiengängen.

Die Universität Paderborn verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit sowie über ein Konzept zum Nachteilsausgleich. Den Studierenden stehen allgemeine und fächerspezifische Beratungs- und Betreuungsangebote zur Verfügung. Zudem strebt die Universität Paderborn an, sich für ein familienfreundliches Hochschulumfeld einzusetzen und beteiligt sich daher an dem Audit „familiengerechte Hochschule“. Die Fakultät besitzt einen Frauenförderplan.

2. Profil und Ziele des Studiengangs

Im grundständigen 6-semesterigen Bachelorstudiengang soll den Studierenden ein Überblick über die Musik in ihrer Gesamtheit, in ihrer ästhetischen Dimension und ihrer gesamten historischen und kulturellen Einbettung vermittelt werden. Sie sollen dabei zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit, zur kritischen Einordnung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie zu deren Vermittlung befähigt werden. Neben dem besonderen Schwerpunkt in der historischen Musikwissenschaft werden insbesondere die systematische Musikwissenschaft, die Theorie der populären Musik und Musikethnologie vermittelt. Auch werden künstlerisch-praktische Anteile, die von der Hochschule für Musik Detmold gestellt werden, in den Studiengang einbezogen. Die Integration der von den Studierenden damit zu erlernenden vokalen und instrumentellen Kompetenzen soll dazu beitragen, ein vertieftes Verständnis musikalischer Phänomene zu entwickeln. Zusätzlich möchte der Studiengang durch entsprechende Module die Berufsfeldorientierung der Studierenden stärken.

Der Masterstudiengang Musikwissenschaft ist konsekutiv zum Bachelorstudiengang und soll die bisher erlangten Kompetenzen und Kenntnisse der historischen und systematischer Musikwissenschaft erweitern. Insbesondere sollen sich die Studierenden im Masterstudiengang mit den ästhetischen Dimensionen, aber auch mit den Beziehungen der Musik zur Gesellschaft, zu anderen Wissenschaften sowie zur wissenschaftlichen und medialen Diskussion beschäftigen. In einem Professionalisierungsbereich sollen die Studierenden einen der Schwerpunkte Historische

Musikwissenschaft, Digitale Edition oder künstlerisch-praktische Ausbildung wählen und damit ihr wissenschaftliches Profil schärfen.

Die Studiengänge zeichnen sich durch einen hohen Anteil ausländischer Studierender aus, der laut Hochschule eine internationale Atmosphäre schafft.

Für die Zulassung zum Bachelorstudiengang werden neben den üblichen Zugangsvoraussetzungen zu einem Studiengang an einer Universität besondere musikalische Kenntnisse erwartet, die den Kenntnissen eines Oberstufen-Leistungskurses im Fach Musik entsprechen. Zur Überprüfung der musikalisch-künstlerischen Fähigkeiten wird eine Eingangsprüfung durchgeführt. Eine entsprechende Ordnung liegt vor. Diese orientiert sich an den Vorgaben für die Aufnahme in den Studiengang Schulmusik und beinhaltet ein Vorspiel, eine Prüfung in allgemeiner Musiklehre und eine Gehörprüfung.

Zum Masterstudiengang kann zugelassen werden, wer die Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft, Populäre Musik und Medien oder den Zwei-Fach-Bachelor mit dem Studienfach Musikwissenschaft der Universität Paderborn oder einen gleichwertigen oder vergleichbaren Studiengang erfolgreich absolviert hat. Absolventinnen und Absolventen künstlerisch-praktischer Studiengänge können zugelassen werden, wenn dort ein musikwissenschaftlicher Anteil enthalten war. Um den Professionalisierungsbereich „Künstlerisch-praktische Ausbildung“ belegen zu können, muss ein Abschluss eines künstlerisch-praktischen Studiengangs mit musikwissenschaftlichen Anteilen nachgewiesen werden.

Bewertung

Die Curricula der Studiengänge korrespondieren in sinnvoller und nachvollziehbarer Weise mit den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen. Eine Besonderheit des Detmolder Studienangebots stellt die starke Integration musikpraktischer Anteile in das wissenschaftliche Studium dar. Diese Maßnahme wird durch die Nachbarschaft zur Hochschule für Musik nicht nur organisatorisch ermöglicht, sondern entspricht der von Universität und Musikhochschule gemeinsam vertretenen Überzeugung, dass das Nachdenken über Musik, das den Kern musikwissenschaftlicher Arbeit darstellt, und das Verstehen von Musik aufgrund einer professionellen künstlerischen Auseinandersetzung einander substantiell ergänzen.

Die Struktur des Studiums trägt in mehrfacher Weise zur Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden bei. Zum einen erfährt jeder Studierende durch den Einzelunterricht auf einem Instrument ein hohes Maß individueller Betreuung, zum anderen sieht der Studienplan die Übernahme von Aufgaben mit hoher Eigenverantwortlichkeit vor, wie die Durchführung von Tutorien und die Teilnahme an Projekten, die sich an eine größere Öffentlichkeit wenden (Ausstellungen, Tagungen). Eine große Rolle spielt die Integration ausländischer Studierender, deren großer Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden auch den interkulturellen Austausch auf günstige Weise beeinflusst.

Das Zusammenwirken von Universität und Hochschule ist klar geregelt und in der Praxis im Hinblick auf organisatorische Aspekte wie Stundenplangestaltung und Raumfragen gut verwirklicht. Wissenschaft und Kunstpraxis werden dadurch für die Studierenden nicht als Gegensätze, sondern als komplementäre Bereiche erfahrbar.

Aufgrund der Integration musikpraktischer Anteile in das Musikwissenschaftsstudium ist eine Prüfung, in der Bewerberinnen und Bewerber ihre Eignung beweisen müssen, sinnvoll und unabdingbar. Über die Anforderungen gibt die „Ordnung zur Eignungsfeststellung für den Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold / Paderborn“ detaillierte Auskunft. Die Anforderungen sind relativ hoch, entsprechen damit aber den Ansprüchen, die das Studienprogramm an die Studierenden stellt.

Darüber hinaus wird das Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit der Hochschule im Studiengang umgesetzt und die Chancengleichheit der Studierenden gefördert.

3. Qualität des Curriculums

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs ist in zwei Studienabschnitte geteilt. Im ersten Abschnitt, der die ersten zwei bzw. drei Semestern umfasst, sind Basismodule in den Bereichen Musikgeschichte, Musikwissenschaftliches Arbeiten, Musikalischer Satz, Berufsfeldbezogene Praxis I (Notation und Edition), Musikalischer Einzelunterricht und Ensemblepraxis zu belegen. Im zweiten Studienabschnitt sollen die Kenntnisse der Basismodule ab dem dritten bzw. vierten Semester durch Aufbaumodule ergänzt werden, die auf die Vertiefung und Anwendung musikwissenschaftsspezifischer Arbeitstechniken, auf die genauere Kenntnis fachwissenschaftlicher Arbeitsfelder und auf selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten und Forschen abzielen. Aufbaumodule sind dabei die Module „Musikalischer Satz – Fortführung“, „Musikalische Analyse“, „Medien- und Projektpräsentation“, „Historische Musikwissenschaft I und II“, „Arbeitsgebiete der Musikwissenschaft“, „Systematische Musikwissenschaft“ und „Musikalischer Einzelunterricht“. Um den Bachelor erfolgreich abschließen zu können, muss außerdem ein Praktikum oder Auslandssemester im Umfang von 14 LP sowie das Studium Generale absolviert werden. Ein Aufenthalt im Ausland soll laut Hochschule zum Beginn des sechsten Semesters möglich sein. Abschließend ist eine Bachelorarbeit im Umfang von 12 LP zu verfassen.

Im Masterstudiengang müssen die Module „Vermittlung von Wissenschaft“, „Aktuelle Forschung“, „Berufsfeldbezogene Praxis“, „Vertiefung Historische Musikwissenschaft“, „Musikhistorische Forschung“ und „Methoden der Musikwissenschaft“ besucht werden. In dem jeweils gewählten Professionalisierungsbereich (zur Auswahl stehen Historische Musikwissenschaft, Digitale Edition oder künstlerisch-praktische Ausbildung) müssen Module im Umfang von 30 LP besucht werden. Der Professionalisierungsbereich Historische Musikwissenschaft umfasst die Module „Ältere Musikgeschichte (bis 1800)“, „Musikgeschichte“ und „Musikwissenschaftliches Schreiben“. Im Professionalisierungsbereich Digitale Edition müssen die Module „Grundlagen der Musikedition“, „Grundlagen der Informatik“ und „Digitale Editionspraxis“ besucht werden. Wer den dritten Professionalisierungsbereich Künstlerisch-Praktische-Ausbildung wählt, muss die Module „Instrumental- und Vokalausbildung I bis III“ besuchen. Außerdem müssen die Studierenden das Studium Generale absolvieren und eine Abschlussarbeit im Umfang von 24 LP verfassen.

Bewertung

Die Begehung hat gezeigt, dass die Curricula der Studiengänge zu den definierten Qualifikationszielen der Studienprogramme führen. Insbesondere wurde auf Nachfragen deutlich, dass die Vernetzung der Module untereinander gut durchdacht ist und für die Studierenden zur Profilbildung beiträgt.

Insbesondere dient die Betreuung von Studierenden des ersten Fachsemesters B.A. durch Studierende des ersten Fachsemesters M.A. in einem Tutorium der vertiefenden Aneignung des Stoffs und zugleich der Entwicklung von damit verbundenen Kompetenzen. Für die B.A.-Studierenden erfüllt das Tutorium die Funktion der Klärung und Vertiefung des Stoffs, für die M.A.-Studierenden die Funktion einer (selbst-)kritischen Reflexion und Wiederholung in Verbindung mit einem vertieften Zugang zum Stoffgebiet durch eigene Schwerpunktsetzung und Konkretisierung. Die Verbindung modulübergreifender Kompetenzen (neben der Musikgeschichte kommen hier etwa auch Musiktheorie sowie künstlerische und musikdidaktische Erfahrungen ins Spiel) trägt dazu bei, die Fachkompetenz durch fachübergreifendes Arbeiten zu schulen.

Methodische Vielfalt wird neben den möglichen Schwerpunktsetzungen für die Masterstudierenden dadurch erzielt, dass sie in Forschungsprojekte und -vorhaben eingebunden sind und dort ihre Themen finden und bearbeiten können (Schulung der generischen Kompetenzen). Die Kompetenzen entsprechen den Anforderungen, die an einen allgemeinen Qualifikationsrahmen für

deutsche Hochschulabschlüsse zu stellen sind, und lassen ausreichend Spielraum für eigene Profilbildungen.

Die Module sind vollständig im Modulhandbuch formuliert und den Studierenden jederzeit zugänglich. Allerdings erscheinen aus Sicht der Gutachter die Module in zwei kleineren Punkten überarbeitungswürdig. Einerseits sollten die Qualifikationsziele kompetenzorientierter beschrieben werden, wobei hier nach der Begehung kein Zweifel besteht, dass die Module kompetenzorientiert gelehrt werden. Andererseits müssen für jedes Modul Verantwortliche benannt werden. (*Monitum 1*) Da die Studierenden in der Regel ein Praktikum absolvieren und keinen Aufenthalt an einer Hochschule im Ausland, können die Gutachter kaum Aussagen zur Durchführbarkeit des Auslandssemesters treffen. Daher sollen mit dem Mobilitätsfenster weitere Erfahrungen gesammelt werden. Die Praxis der Anrechnung im Ausland bzw. an anderen Hochschulen erworbener Kompetenzen entspricht den Zielen, die in der Lissabon-Konvention vereinbart worden sind.

4. Studierbarkeit des Studiengangs

Die Leitung des Studiengangs wird durch die Geschäftsführerin des musikwissenschaftlichen Institutes wahrgenommen. Diese leitet ebenfalls den Vorstand des Institutes, welcher u.a. die Planung und Terminierung der Lehrveranstaltungen sowie die Abstimmung der Themen übernimmt. An den Sitzungen des Vorstands nehmen regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaft teil. Außerdem führt das Institut Erstsemesterfeedbacks durch, die Einfluss auf die Entwicklung der Studiengänge nehmen. Zusätzlich gibt es laut Hochschule regelmäßige Gespräche mit den Studierenden. Die Ergebnisse der Treffen sollen ebenfalls in die Weiterentwicklung des Studiengangs einfließen.

Die Beratung der Studierenden übernimmt die akademische Ratsstelle sowie die zentrale Studienberatung der Universität Paderborn. Das Beratungsangebot der Universität umfasst auch Bereiche wie Auslandsaufenthalte, Studieren mit Kind und Studieren mit Behinderung sowie eine Beratung für ausländische Studierende. Die studienrelevanten Dokumente sowie aktuelle Informationen werden über die Homepage des Institutes veröffentlicht. In der zum Beginn des Studiums angebotenen Orientierungswoche werden die Studierenden über den Studiengang informiert.

Als Unterrichtsformen sind Vorlesungen mit Tutorien, Seminare, Einzelunterricht, Ensemble; Projekte, Schreibwerkstätten, Übungen und Kolloquien vorgesehen. Als Prüfungsleistungen sind Klausuren, mündliche Prüfungen, Hausarbeiten, künstlerische Darbietungen, Präsentationen und Dokumentationen von Projektergebnissen, Arbeitsberichte und Portfolio-Prüfungen vorgesehen. Die Module schließen mit jeweils einer Prüfung ab. Die Organisation der Prüfungen übernimmt der Prüfungsausschuss. Wiederholungen von nicht-bestandenen Prüfungen sind im nächsten Prüfungszeitraum möglich.

Der Workload wurde mit Hilfe der Veranstaltungskritik und Gesprächen mit den Studierenden überprüft. Das Praktikum im Bachelorstudiengang wird kreditiert.

Der Nachteilsausgleich ist jeweils in § 9 der Prüfungsordnung geregelt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen und veröffentlicht.

Bewertung

Die angepasste Eignungsprüfung im Bachelorstudiengang, die geänderte Modulabfolge und die inhaltlichen Änderungen der Module der ersten beiden Semester berücksichtigen die Eingangsqualifikation in angemessener Weise. Im Masterstudiengang wird der Heterogenität der Studierenden, die ihren ersten Studienabschluss bei verschiedenen in- und ausländischen Hochschulen erreicht haben, Rechnung getragen.

Insgesamt erscheint der Aufbau des Studiums als auch die Abfolge der Module schlüssig. Besonders die in den ersten Semestern des Masters beginnenden und auf die Abschlussarbeit inhaltlich hinführenden Veranstaltungsformen stellen eine geeignete Studienplangestaltung dar.

Die Änderungen des Curriculums innerhalb der ersten Semester hin zu einer verstärkten methodischen Schulung ermöglichen eine bessere Stringenz des Studiums und einen durchgehenden Kompetenzerwerb. Die inhaltlichen Entlastungen sind im Hinblick auf die Studierbarkeit zu begrüßen, insofern konnte die bereits geeignete Studienplanung weiter verbessert werden. Die neu angelegten Professionalisierungsbereiche im Master sind in ihrer Gestaltung des Studienplans angemessen und geeignet, wodurch der Masterstudiengang in der neuen Struktur gut studierbar sein sollte.

Die veranschlagten Zeiten für das Selbststudiums wurden angepasst und erscheinen mit Blick auf die Besonderheiten der musikwissenschaftlichen Arbeitsweise, besonders in anspruchsvollen Seminaren mit hohem zeitlichen Aufwand für das Selbststudium als auch der besonderen Berücksichtigung einzelner Teilbereiche, wie z.B. Lektüre oder Quellenstudium als angemessen und ausreichend. Die Selbststudienzeit ist dabei sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit den Veranstaltungen verzahnt. Damit ist insgesamt die Studentische Arbeitsbelastung weiterhin als plausibel einzuschätzen.

Die Dichte und Varianz der Prüfungen wurde durch die Umsetzung der Auflagen der Akkreditierung aus der Erstakkreditierung als auch den Weiterentwicklungen im Akkreditierungszeitraum verbessert und ist, ebenso wie die Prüfungsorganisation, adäquat und belastungsangemessen.

Großzügige Anerkennungsregeln orientieren sich an den in der Lissabon-Konvention verankerten Konzepten und gewährleisten eine studierendenfreundliche Anerkennungspraxis. Das Praktikum ist ausreichend kreditiert.

Positiv zu werten ist die intensive Gesprächskultur zwischen den Lehrenden und den Studierenden; ein Verständnis für die Situation der Studierenden und eine gezielte Beratung und Förderung der Studierenden komplettieren das Bild.

Die Betreuung der Praktika und Auslandsaufenthalte wird durch das zentrale International Office und weitere Beratungsmaßnahmen ausreichend gewährleistet. Durch den direkten Kontakt zu den Lehrenden erhalten die Studierenden in diesen Punkten schnelle und direkte Informationen.

Die Belange von Studierenden mit Behinderungen und die Regelungen zum Nachteilsausgleich werden zentral geregelt und sind angemessen berücksichtigt. Alle nötigen Studiendokumente sind veröffentlicht.

Die Verantwortlichkeiten in den beiden Studiengängen sind klar geregelt, wodurch sichergestellt ist, dass das Lehrangebot sowohl inhaltlich als auch organisatorisch aufeinander abgestimmt ist.

5. Berufsfeldorientierung

Die Studiengänge sollen die Studierenden laut Hochschule auf eine Vielzahl von beruflichen Tätigkeiten vorbereiten. Dazu gehören Tätigkeiten in den Bereichen Verlags- und Editionswesen, Konzert- und Musiktheaterdramaturgie, Rundfunk und Fernsehen, Kulturmanagement, Publizistik, Stiftungswesen sowie in administrativen Bereichen wie Kulturämtern und -dezernaten. Außerdem sollen die Absolventinnen und Absolventen in der außeruniversitären und außerschulischen Bildungsarbeit tätig werden können. Damit die Studierenden diese vielfältigen Berufsbilder ausfüllen können, legt der Studiengang laut Hochschule Wert auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen sowie den Erwerb von fachspezifischen, methodischen Fähigkeiten. Die Berufsfeldorientierung der Studierenden soll im Bachelor durch das Praktikum gestärkt werden. Durch die verschiedenen Professionalisierungsbereiche sollen die Studierenden ihr fachliches Profil schärfen.

Die Berufsfeldorientierung wurde laut Hochschule durch die engen Kontakte der Lehrenden zu Berufspraktikern, die Durchführung studentischer Projekte sowie die Beschäftigung von Lehraufträgen überprüft.

Bewertung

Zwischen der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold besteht seit Jahren eine enge Partnerschaft, die im Bereich der musikbezogenen Studiengänge vielfältige Synergien erzeugt und für zahlreiche Gemeinschafts-Projekte nutzbar gemacht wird. Dies schlägt sich auch im besonderen Profil der Paderborner Bachelor und Master-Studiengänge „Musikwissenschaft“ nieder, die sich durch eine ungewöhnlich starke künstlerische Komponente auszeichnen. Darin liegt eine interessante Akzentuierung, die man in der deutschen Universitätslandschaft sonst kaum bzw. gar nicht findet. Der Grundgedanke bei diesem Konzept: Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler mit eigener künstlerischer Erfahrung verstehen Musik anders – tiefer, auch emotionaler und mit stärkerem Bewusstsein für aufführungspraktische Fragen und Probleme. Somit schafft die starke Förderung der eigenen Musizier- und Interpretationspraxis eine Basis dafür, dass die Studierenden eine profundere Kenntnis von der „Innenwelt“ musikalischer Werke gewinnen und sich intensiver in Fragen der angemessenen Darbietung von Kompositionen sowie allgemein in Probleme von künstlerischer Arbeit hineindenken können. Wie die Begehung in Detmold, und dort insbesondere das Gespräch mit den Studierenden gezeigt hat, ist die spezielle Konstruktion der Studiengänge für die Studentinnen und Studenten von erheblichem Reiz. Die meisten berichteten, dass sie gerade wegen des besonderen Zuschnitts des Paderborner Ein-Fach-Bachelor Musikwissenschaft ihren Studienplatz gewählt haben, da es ihnen sehr am Herzen liegt, musikalisch aktiv zu bleiben und sich künstlerisch weiter zu entwickeln. Insofern zielt die Konzeption des Studiengangs auf eine Klientel von potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern ab, die es in dieser Form tatsächlich gibt und die das Paderborner/Detmolder Modell zu schätzen wissen. Offenbar sind die Qualitäten des Ausbildungsgangs so stark, dass auch solche Studierenden mit Enthusiasmus dabei bleiben, die sich auf den Ein-Fach-Bachelor anfangs eher aus Verlegenheit oder als Zwischenlösung eingelassen haben. (Für Interessentinnen und Interessenten, denen die stark künstlerische Ausrichtung weniger liegt, bietet sich in Paderborn die Alternative des Zwei-Fach-Bachelors Musikwissenschaft).

Die Kombination aus musikwissenschaftlicher und künstlerischer Ausbildung eröffnet zweifellos spezielle Perspektiven für die spätere Berufspraxis. Dies aus mehreren Gründen: Zum einen sind viele Absolventinnen und Absolventen musikwissenschaftlicher Studiengänge später in Berufsfeldern tätig, in denen sie ständig mit ausübenden Musikerinnen und Musikern und/oder Komponistinnen und Komponisten (und deren Sorgen, Erwartungen und Vorstellungen) zu tun haben. Dabei ist es günstig, wenn man viele Problemstellungen aus der eigenen Musizierpraxis heraus besser nachempfinden und deshalb den Künstlerinnen und Künstlern auf Augenhöhe begegnen kann. Als Veranstalter, Musikmanager oder Musikjournalist kann man sich dann leichter verständigen. Auch hat man schlicht einen anderen Status, wenn man selbst aus der musikalischen Praxis kommt und auf der Grundlage eigener praktischer Erfahrung plant, argumentiert und handelt. Zum anderen wird von den Verantwortlichen geltend gemacht, dass sich „aus der Nähe zur praktischen Musikausübung an der Hochschule für Musik (...) Anregungen für die wissenschaftliche Forschung“ ergeben. Diese Aussage kann durchaus belegt werden: Forschungsthemen, die sich auf interpretationsgeschichtliche und aufführungspraktische Fragen beziehen, werden am musikwissenschaftlichen Institut der Universität Paderborn in der Tat häufiger bearbeitet, sowohl in Form von wissenschaftlichen Arbeiten (etwa zur Entwicklung der Gesangsästhetik) als auch in Form von Seminaren (Beispiel: Veranstaltung zu Carl Maria von Webers Klarinettenkonzert mit Klarinetten-Praktikern). Durch solche Angebote wird bei den Studierenden das wissenschaftliche Interesse an musikalisch-praktischen Fragestellungen geweckt und eine Weitung des musikwissenschaftlichen Bewusstseins bewirkt. Interessanterweise scheint das Paderborner/Detmolder System der Zusammenführung von Kunst und Wissenschaft derart animierend zu sein, dass be-

sonders viele Studierende der Musikwissenschaft angeben, in die Forschung zu streben – ein Effekt, den man in der Außensicht nicht unbedingt erwarten würde.

Absolventinnen und Absolventen der beiden Paderborner Studiengänge bringen ein Profil mit, das sie innerhalb des Berufsfeldes auszeichnet und ihnen manches erleichtert. Ein Beispiel: Viele Musikwissenschaftler werden im Bereich der musikalischen Bildung bzw. der Vermittlung tätig. Und dort ist es ein bedeutender Vorteil im beruflichen Alltag, wenn man als Unterrichtender und Vortragender über die Qualitäten eines gut ausgebildeten Sängers bzw. Instrumentalisten verfügt. Man hat dann am Katheder oder auf dem Podium eine andere, souveränere Art, sich zu präsentieren, die einem sehr zustatten kommen kann. Vor allem aber kann man seinen Zuhörerinnen und Zuhörern musikalische Sachverhalte zwischendurch rasch am Instrument (oder mit der Stimme) verdeutlichen, ohne für jede kleine Phrase oder jedes kleine Motiv gleich eine CD einlegen zu müssen. Dies ist kein unbedeutender Gesichtspunkt. Denn wie die Erfahrung zeigt, wird man von den Hörerinnen und Hörern mit viel größerer Aufmerksamkeit und Dankbarkeit belohnt, wenn man als Vortragende oder Vortragender selber musiziert.

Für die spätere Berufspraxis höchst bedeutsam ist die Tatsache, dass in Paderborn der Erwerb von „Vermittlungskompetenz“ als Ziel der musikwissenschaftlichen Studiengänge stark betont wird. Die Projekte, die beispielhaft für das Themenfeld „Medien und Projektpräsentation“ genannt werden, erscheinen durchaus bemerkenswert. Sehr geschickt werden wichtige Fähigkeiten auf so trockenen Gebieten wie Antragstellung und Organisation „am lebenden Objekt“ trainiert. Wie man zum Beispiel ein Ausstellungsprojekt finanziert, wie man es technisch realisiert, wie man die Inhalte für die Besucherinnen und Besucher ansprechend und verständlich aufbereitet und alle Vorbereitungen so managt, dass alle Arbeitsschritte optimal ineinander greifen und fristgerecht bewältigt werden, kann man in Paderborn lernen. Im Hinblick auf die Berufsperspektiven der Absolventinnen und Absolventen, von denen viele auf dem Feld der Musikvermittlung, in der Erwachsenenbildung oder in den Medien tätig sein werden, ist es sinnvoll, dass gerade auf die Entwicklung dieser Fertigkeiten stark abgehoben wird.

Eine bestimmte Art von didaktischer Vermittlungskompetenz und beruflicher Praxis wird im Masterstudiengang in Form von Tutorien erworben. Die Studierenden müssen sich als Tutorinnen und Tutoren zur Verfügung stellen und den Stoff der Musikgeschichtsvorlesungen für die Bachelorstudenten aufbereiten und vertiefend vermitteln. Der dabei zu investierende Arbeitsaufwand ist hoch; eine Bezahlung erfolgt nicht (wohl aber eine gute Honorierung mit Credits). Die befragten Studentinnen und Studenten sind mit dieser Art des Vermittlungs-Trainings sehr zufrieden. Zum einen empfinden sie die erneute Beschäftigung mit dem Stoff als wertvoll; zum anderen profitieren sie von der Einübung ins Unterrichten. Insofern werden die Tutorien klar als Möglichkeit der Berufsvorbereitung gesehen, bei der man auch das effiziente Arbeiten lernt.

Eine zusätzliche Prägung eigener Art entsteht dadurch, dass die Paderborner Studentinnen und Studenten zwangsläufig in ständigem Kontakt und Austausch mit den künstlerischen Studenten der Hochschule für Musik Detmold stehen. Hieraus ergibt sich eine Durchmischung der Lerngruppen und eine vergleichsweise „bunte“ Zusammensetzung der Seminare – nicht zuletzt auch in kultureller Hinsicht, denn wie an allen Musikhochschulen ist auch in Detmold der Anteil an ausländischen Studierenden sehr hoch. Durch die heterogene Zusammensetzung der Studentenschaft wird das Unterrichten für die Dozentinnen und Dozenten vielleicht nicht gerade einfacher, und Konflikte zwischen den „Musikern“ und den „Wissenschaftlern“ sind offenbar nicht immer zu vermeiden. Es kommt aber zu inspirierenden Begegnungen, sowohl zwischen deutschen und auswärtigen Studenten als auch zwischen den eher künstlerisch und eher wissenschaftlich orientierten Personen. Hieraus erwächst eine Bereicherung für beide Seiten, und es entsteht eine Horizont-Erweiterung. Absolventinnen und Absolventen, die diese Schule durchlaufen haben, werden auf nützliche Erfahrungen zurückgreifen können, wenn sie später an der Nahtstelle zwischen Musikpraxis und Kulturwissenschaft tätig sind. Und oft werden sie - in unserer von Migration und Globalisierung geprägten Gesellschaft - mit sehr gemischten Auditorien konfrontiert sein, wobei

ihnen die Erfahrungen aus dem Studium zugute kommen werden. Auch aus diesen Gründen muss man das Miteinander von (angehenden) Künstlern und Wissenschaftlern, das die zur Reakkreditierung anstehenden Studiengänge kennzeichnet, ein interessantes zusätzliches Alleinstellungsmerkmal sehen.

In den Bachelor-Studiengang ist eine berufspraktische Komponente durch die vorgeschriebenen Praktika (alternativ Auslandsemester) fest integriert. Die befragten Studierenden begrüßen die Verpflichtung zum Praktikum und sehen darin eine gute Möglichkeit, Berufspraxis zu gewinnen. Bei der Suche nach Praktikumsplätzen können sie auf die bestehenden Kontakte des Seminars zurückgreifen und werden von der Stabsstelle für Praktikumsvermittlung der Universität unterstützt.

Im Übrigen ist es mit Blick auf die Berufsfeldorientierung der Paderborner Musikwissenschafts-Studiengänge unverkennbar eine Stärke, dass sie gut in das spezifische Profil der Universität eingebettet sind. Die Uni Paderborn ist besonders stark auf die Vermittlung von Computer- und Informatik-Fachwissen ausgerichtet und präsentiert sich als „Universität der Informationsgesellschaft“. Daran koppelt die Musikwissenschaft an, vor allem im Master-Studiengang mit dem Professionalisierungsbereich B („Digitale Edition“). Hier stehen drei Projekte im Vordergrund: „Edirom“ (DFG-Projekt „Digitale Musikedition“), „Dariah“ (europaweites Projekt zur Weiterentwicklung des Noteneditors) und „Textgrid“ (Plattform für den Austausch von Informationen in den Geistes- und Kulturwissenschaften / virtuelle Forschungsumgebung für Philologen, Linguisten, Musikwissenschaftler und Kunsthistoriker). An der Weiterentwicklung dieser Projekte können die Master-Studenten mitarbeiten. Dieser Bereich, für den übrigens keine Informatik-Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, ist nahezu singulär und dürfte somit höchst attraktiv für die Studierenden sein. Für das Angebot der Paderborner Kultur- und Geisteswissenschaften ist das Modul ein großer Pluspunkt.

Wer sich für diesen Zweig entscheidet, erlangt – sowohl in wissenschaftlich-editionskundlicher Hinsicht, als auch in Bezug auf die Programmierung und die Handhabung einschlägiger Software – fundierte Kenntnisse, durch die er bzw. sie zur Avantgarde in diesem Fachgebiet zu zählen ist. Eine traditionelle, musikwissenschaftliche Kernaufgabe – das Auswerten, Erforschen, Erschließen und Herausgeben von Quellen – verbindet sich hier mit modernster Technik zu einem neuen, spannenden Arbeitsbereich. Wie uns bei der Begehung überzeugend dargelegt wurde, beginnt die Blütezeit des digitalisierten Editionswesens gerade erst, wodurch neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventinnen und Absolventen entstehen – eine für die Studierenden sehr attraktive Perspektive. Man muss zwar einräumen, dass der Markt für Musikeditions-Experten klein ist (und es auch bleiben wird). Andererseits zielt die Paderborner Musikwissenschaft auch nicht darauf ab, große Absolventenzahlen hervorzubringen (derzeit sind in toto zwölf Studierende im Bachelor-Studiengang und weitere 12 im Master-Studium). Außerdem geht man in Paderborn davon aus, dass die Absolventinnen und Absolventen in vielen verschiedenen Bereichen einsetzbar sein werden – auch außerhalb der Musikwissenschaft. Insgesamt kann man daher sagen, dass der Bereich „digitale Editionspraxis“ bedarfsgerecht ausbildet, weshalb die befragten Studierenden mit Recht ihre Berufschancen auf dem Gebiet „digitale Edition“ optimistisch bewerten.

Speziell auf das Profil der „künstlerischen“ Studentinnen und Studenten der Detmolder Musikhochschule hin zugeschnitten ist im Master-Studium der Professionalisierungsbereich C „Künstlerische-musikalische Ausbildung“. Dieses Modul erhebt einen wissenschaftlichen Anspruch und kann von Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiengangs gewählt werden, die sich in ihrem Studienverlauf in nennenswertem Umfang mit musikwissenschaftlichen Inhalten befasst haben. Der Professionalisierungsbereich C soll ein Verbindungsglied sein zum musikwissenschaftlichen Promotions-Studium. Somit kann er durchaus als praktischer Beitrag zur gegenwärtigen, kontroversen Diskussion um die Einführung des „Dr. mus.“ verstanden werden. Absolventinnen und Absolventen künstlerischer Musikhochschul-Studiengänge, die ein musikwissenschaftliches Studium angehängt (oder teilweise parallel betrieben) und später promoviert haben, gab es

schon immer. Paderborn/Detmold versucht jetzt, dem Zusammengehen von Kunst und Wissenschaft Struktur zu geben. Im Professionalisierungsbereich C liegt der Akzent weiter auf der Vokal- bzw. Instrumental- Ausbildung; bei Interpretationsgeschichtlichen und aufführungspraktischen Themen wird die Brücke zur Wissenschaft geschlagen. Für die künstlerischen Hochschul-Studierenden entsteht mit diesem Modul (und ggf. mit der anschließenden Promotion) eine Zusatz-Qualifikation, die ihre beruflichen Aussichten deutlich verbessert. Für Musikerinnen und Musiker ist es heute wichtig, über Kompetenzen zu verfügen, die über das rein Musikalische herausgehen (und vorzugsweise zur Musikvermittlung qualifizieren).

Um die Einschätzung der Berufs-Chancen der Absolventinnen und Absolventen zu vervollständigen, ist noch darauf hinzuweisen, dass die Paderborner Musikwissenschafts-Studiengänge mit dem ungewöhnlichen und ganz aus der Berufspraxis heraus konzipierten Studiengang „Popmusik und Medien“ verknüpft werden können. Diese Kombination kann für manche Studierenden äußerst interessant sein – gerade auch im Hinblick auf spätere Beschäftigungsmöglichkeiten. Es ist ja eine nicht zu übersehende Entwicklung in unserer Gesellschaft, dass die überkommenen Grenzen zwischen Hoch- und Populärkultur immer fließender werden. Und es ist zu begrüßen, dass man dieser Tendenz an der Universität Paderborn Rechnung trägt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass es einen starken Bezug zur beruflichen Praxis bei beiden Studiengängen (BA und MA) gibt. Er ist heute ein wichtiges Erfordernis und macht Studiengänge für Interessentinnen und Interessenten besonders reizvoll. Die Zeiten, in denen sich die Musikwissenschaft in selbstgenügsamer, akademischer Abgeschlossenheit vollzog, sind (nicht nur in Paderborn/Detmold) Vergangenheit. Dies ist als ein großer Fortschritt anzusehen, der für das bildungspolitische Überleben des Faches bedeutsam ist.

6. Personelle und sächliche Ressourcen

Am musikwissenschaftlichen Seminar sind zurzeit drei Professuren angesiedelt. Unterstützt werden diese durch zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Zusätzliche Lehre wird durch eine Honorarprofessur und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Drittmittelprojekten angeboten. Für die musikpraktischen Teile der Ausbildung sind die Lehrenden der Hochschule für Musik Detmold verantwortlich. Hinzukommen Importleistungen aus dem Fachbereich Informatik der Universität Paderborn. Lehraufträge werden ebenfalls eingesetzt.

Sächliche und finanzielle Ressourcen sind vorhanden.

Bewertung

Die vorhandenen personellen Ressourcen sind ausreichend, um die Studierenden in jeder Hinsicht gut zu betreuen. Gespräche mit den Studierenden haben gezeigt, dass dies in der Praxis auch wirklich geschieht. Wesentlicher Teil der sehr günstigen Studiensituation ist die Sachausstattung des Musikwissenschaftlichen Seminars, die durch den geplanten Neubau eines Wissenschaftszentrums mittelfristig sogar noch deutlich verbessert werden wird.

Zur didaktischen Qualifizierung können die Lehrenden des Faches auf entsprechende Angebote der Hochschule zurückgreifen.

7. Qualitätssicherung

Die Universität hat ein hochschulweites Qualitätsmanagementkonzept für alle Kernprozesse in Studium und Lehre entwickelt. Dazu wurden laut Hochschule Qualitätsziele mit passenden Indikatoren und Instrumenten entwickelt. Die Ziele sollen mit Hilfe von Veranstaltungskritik, Studiengangsevaluationen und Absolventenbefragungen überprüft werden. Für die Umsetzung sind auf Studiengangsebene Studiengangsmanager verantwortlich. Die Fakultät für Kulturwissenschaften

nutzt nach eigenen Angaben die geschilderten Instrumente für ihre Qualitätssicherung und versucht dabei eigene Schwerpunkte zu akzentuieren. So wird zurzeit insbesondere die Evaluation durch studentische Veranstaltungskritik genutzt. Dabei wird auch der tatsächliche Workload erfragt. Zukünftig sollen Modulevaluationen durchgeführt werden.

Zur didaktischen Weiterbildung stehen den Lehrenden verschiedene Angebote der Universität Paderborn offen.

Bewertung

Innerhalb des letzten Akkreditierungszeitraums sind Ergebnisse des Qualitätsmanagements und der Abstimmung in die Weiterentwicklung des Studiengangs eingegangen

Dabei sind Erfahrungen aus den Befragungen und dem informellen Austausch mit Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs eingeflossen. Die Lehrenden stehen durch das gute Betreuungsverhältnis in ständigem Kontakt mit den Studierenden und sind so in der Lage, bedarfsgerecht zu reagieren und die Qualität von Studium und Lehre auf dieser Ebene zu sichern. Durch die oben genannten Punkte und die Tatsache, dass der Studiengang ebenso in das Netz übergeordneter Maßnahmen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements der Universität Paderborn eingebunden ist, kann die Qualitätssicherung insgesamt als geeignet eingeschätzt werden

8. Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Musikwissenschaft**“ an der Universität Paderborn mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit einer Auflage zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Musikwissenschaft**“ an der Universität Paderborn mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit einer Auflage zu akkreditieren.

Monita:

1. Die Module müssen überarbeitet werden:
 - a. Die Qualifikationsziele der Module müssen ausführlicher und kompetenzorientiert beschrieben werden.
 - b. Es müssen Modulverantwortliche benannt werden.